

# Gute Lehre fällt nicht vom Himmel

Gestern wurden an der Freiburger Universität die Landeslehrpreise verliehen

VON UNSERER MITARBEITERIN  
ANITA RÜFFER

Es war ein letzter Höhepunkt im Veranstaltungsreigen zum Jubiläumsjahr: Gestern wurde an der Freiburger Universität der landesweite „Tag der Lehre“ gefeiert. Das Wissenschaftsministerium richtet ihn jährlich an wechselnden Orten aus und verleiht die Landeslehrpreise. Unter den drei Preisträgern ist mit Professor Heiner Schanz auch einer aus Freiburg. Nach der Forschung im Zuge der Exzellenzinitiative richtet sich der Blick laut Prorektor Karl-Reinhard Volz jetzt auf die Lehre und damit auf „eine andere Kernaufgabe der Universität“.

Legoautos bauen, die selbständig ihren Weg durch ein Labyrinth suchen? Freiwillig schon eine Viertelstunde vor Beginn der Vorlesung im Hörsaal sitzen und bei leiser Pausenmusik Quizaufgaben lösen, die auch weniger Vorbelasteten die komplizierten Geheimnisse der Regelungstechnik näher bringen? Wissenschaftsminister Peter Frankenberg konnte von solchen Angeboten vermutlich nur träumen. Die Professorgeneration, bei der er in die Lehre ging, gab sich mit der Vermittlung des Stoffes nicht annähernd so viel Mühe. Aber „die Zeiten haben sich gewandelt“, stellte er bei der Verleihung der Landeslehrpreise zu Recht fest. Professor Frank Allgöwer von der Universität Stuttgart jedenfalls lässt sich eine Menge einfallen, damit die 350 Studierenden seiner Vorlesung den Grundlagen der Regelungstechnik auf die Spur kommen und schafft es, schon Schüler der Oberstufe für die Ingenieurwissenschaften zu begeistern. Nicht umsonst haben ihn seine Studierenden für den Landeslehrpreis vorgeschlagen. Den Leibnizpreis für seine hervorragenden Forschungen hat er auch schon bekommen. Für den Wissenschaftsminister ist damit das gängige Vor-

urteil widerlegt, zuviel Lehre schade der Forschung.

Als „Denkschule“ hatte Frankenberg die Universität charakterisiert: Die Preisträger führen vor, wie das gelingen kann. Auch wenn die Umstellung von den Diplom- auf die zweistufigen Bachelor- und Masterstudiengänge eine „Fragmentierung des Lernprozesses“ zur Folge hat und vielen im Gewirr der Module der „rote Faden“ abhanden zu kommen droht. In seinem „integrierten Lehrprogramm zur Neurobiologie der Sinne“ versucht der zweite Preisträger, Professor Stephan Frings von der Universität Heidelberg, den roten Faden für Biologiestudierende vom ersten Semester bis zur Promotion durchgehend neu zu knüpfen.

Dem Freiburger Preisträger Professor Heiner Schanz wird der mit jeweils 40 000 Euro dotierte Preis für den internationalen Masterstudiengang „Environmental Governance“ verliehen (siehe BZ von gestern), der sich mit Umweltfragen

und nachhaltiger Entwicklung auseinandersetzt. Um die 24 Studienplätze haben sich 406 Studierende aus 83 Ländern beworben. „Eine Nachfrage wie in Harvard“, konstatierte der Preisträger stolz. „Lehren und Studieren in Harvard“ war einer der Vorträge, mit denen der Tag für die etwa 150 Gäste garniert war.

Weil gute Lehre nicht vom Himmel fällt, gibt es seit 2001 das Hochschuldidaktik-Zentrum als ein Netzwerk der neun Landesuniversitäten. Es bietet Dozenten und Professoren die Gelegenheit, Didaktik und Methodik des Lehrens auf den neuesten Stand zu bringen. Landesweit wurde sie in diesem Jahr von 120 Lehrenden genutzt, davon 15 aus Freiburg. Ihnen wurden gestern von Prorektor Volz ihre „Zeugnisse“ überreicht. Auf dass nicht passiere, was der Minister als Negativbeispiel für eine Vorlesung zitierte: „Die Notizen der Lehrer werden zu Notizen der Schüler, ohne dass sie beider Geist passierten.“



Preisträger Professor Heiner Schanz (links) mit dem baden-württembergischen Wissenschaftsminister Peter Frankenberg. FOTO: INGO SCHNEIDER